

Die Emmausjünger

Lk 24,13-35



Zum Stück

Ostern steht vor der Tür. Der kleine Johannes und seine Schwester Salome wollen wissen, wie es damals war. Sie gehen zu ihrem Opa Kleopas. Der weiß es ganz genau. Der war nämlich einer der ersten, die dem Auferstandenen begegnet sind.

Wenn Kleopas erzählt, wird die Gemeinde ganz hinein genommen in das Geschehen von damals (*evtl. durch Klangstäbe Übergang verdeutlichen*).

Im Hintergrund: Die Frau des Kleopas heißt Maria und wird als Augenzeugin von Kreuzigung und Grablegung erwähnt. Ein Sohn von Kleopas und Maria heißt Simeon und war der Leiter der Jerusalemer Urgemeinde nach dem Tod des Herrenbruders Jakobus. Spätere Quellen sagen, Kleopas war ein Bruder des Josef und damit ein Onkel Jesu. Simeon wäre demnach ein Vetter Jesu.

Personen:

- Kleopas im Jahr 30 – um die 35 Jahre
- Simon, sein Sohn – Jugendlicher
- Jesus
- Kleopas als Opa im Jahr 60 – um die 60/65 Jahre
- Johannes (*10-12 Jahre*)
- Salome (*8-10 Jahre*)
- Jüngerstimme I
- Jüngerstimme II

1 Ostern steht vor der Tür

Salome und Johannes springen herbei. Rufen gleichzeitig. Kleopas schmückt einen Osterstrauß.

Salome: Opa, Opa.

Johannes: Opa, Opa.

Kleopas: Kinder, was ist los?

Johannes: Mama sagte, du warst dabei.

Kleopas: Wo dabei?

Salome: Na, als Jesus auferstanden ist.

Kleopas: Ach das meint ihr. Naja, sagen wir so: Uns ist Jesus noch am selben Tag seiner Auferstehung erschienen.

Salome: Erzähl uns davon.

Johannes: Oh ja, bitte.

Kleopas: Gerne! Wo fang ich nur an?
Passt auf ...

2 Abschied

Man hört zunächst nur eine Verabschiedung im Hintergrund. Bis dann zwei Männer mit Wanderstab zum Vorschein kommen und sich auf den Weg machen.

Stimme 1: Wollt ihr nicht doch noch bleiben. Gerade jetzt, wo wir nicht mehr aus noch ein wissen?

- Stimme 2: Es ist nicht gut, wenn ihr jetzt die Gemeinschaft verlasst und alleine seid.
- Kleopas: Lasst gut sein. Wir haben uns geirrt.
- Stimme 2: Ich weiß nicht, denkt daran, was uns die Frauen heute gesagt haben.
- Simon: Wie soll das zugehen? Es ist aus und vorbei. Es gibt nicht's mehr, das uns hier in Jerusalem halten könnte.
- Kleopas: Genau. ER ist nicht mehr! Und zum Feiern ist MIR nicht mehr zumute! Lebt wohl.
- Stimme 1: Geht mit Gottes Segen hinab nach Emmaus.

3 Wir konnten es einfach nicht glauben

Salome und Benjamin bei Großvater Kleopas.

- Kleopas: Ja, so war das damals. So hell die Sonne an diesem Nachmittag auch noch vom Himmel schien, in uns war es zappenduster.
Für uns ist eine Welt zusammen gebrochen. Wir hatten so viele Hoffnungen in IHN gesteckt. Und jetzt schien alles endgültig aus und vorbei zu sein.
- Salome: Aber Opa, Jesus war doch schon auferstanden. Wusstet ihr das damals nicht?
- Johannes: Haben es euch die Frauen nicht gesagt?
- Kleopas: Natürlich berichteten uns die Frauen davon. Aber wir konnten es einfach nicht glauben.
Das konnte doch nicht sein. Tot ist tot. Basta.

Kleopas: Wir dachten: Jetzt sind sie übergeschnappt.
Euer Onkel Simon und ich haben da schon beschlossen,
dass wir am Nachmittag die Heimreise nach Emmaus an-
treten wollen. Uns wuchs das ganze Chaos über den Kopf.
Wir wollten alleine sein.

4 Auf dem Weg

Die Emmausjünger im Gespräch – einmal durch das Mittelschiff

Kleopas: Simon, jetzt mach schon. Ich will zu Hause sein, bevor es
dunkel wird.

Simon: Jetzt mach mal keine Hektik. Es sind noch gut 3 Stunden
bis zum Sonnenuntergang. Die 11 km schaffen wir bis dahin
gut. Es geht doch eh meist nur bergab.
Und zu Hause – das prophezeie ich dir gleich – da fällt dir
nur die Decke auf den Kopf.

Kleopas: (*Winkt ab. Schweigt eine Zeit lang. Dann:*)
Ich versteh die Welt nicht mehr. Ich war mir so sicher. Die
Kraft der Worte! Die Begeisterung – sie war so ansteckend.
„Mein Neffe, der Befreier Israels.“ Der Gedanke hat mir
einfach zu gut gefallen.

Simon: Ich frage mich, vielleicht haben wir gar nicht richtig zu-
gehört. Vielleicht haben wir nur gehört, was WIR hören
wollten.

Kleopas: Ich bin nicht taub. Er hat vom Reich Gottes gesprochen, das mit ihm beginnt.
Alles Volk hat ihm zugejubelt: „Hosianna, dem Sohn Davids.“
Das ist doch eindeutig. Ihr jungen Leute meint ja immer alles besser zu wissen.

Simon: Aber Vater, hast du nicht einmal den Zweifel bekommen, dass das Reich Gottes auch ganz anders aussehen könnte. Wo es eben keinen Unterschied macht, ob man Römer oder Jude ist.

Kleopas: Schweig! Das ist ja gotteslästerlich. Das wäre ja nochmal schöner, wenn wir Juden auf einer Stufe mit den Römern stehen würden.

Simon: Aber wir haben es erlebt. Jesus hat nie zum bewaffneten Widerstand aufgerufen. Jesus ging auch in die Häuser von Zöllnern und hat sich auch Römern gegenüber nicht verschlossen.

Kleopas: Das hab ich nie verstanden!

Simon: Vielleicht haben wir ja noch mehr nicht so ganz verstanden.

Kleopas: (*Winkt ab. Ab.*)

5 Ein falsches Verständnis

Kleopas: Wir haben ihn so lange nicht richtig verstanden. Ich habe zu lange nur das gehört, was ich hören wollte. Euer Onkel Simon hatte schon recht.

Johannes: Das verstehe ich nicht.

Kleopas: Ich hab mir einen gewünscht, der eines Tages die Herrschaft in Israel an sich reißt und die Römer dorthin jagt, wo der Pfeffer wächst.

Johannes: Und du dachtest zunächst wirklich, Jesus wäre dafür der richtige Mann.

Kleopas: Ja, wenn er von Vergebung sprach, von Feindesliebe, vom Backen hinhalten, da hab ich einfach dicht gemacht. Selbst als er davon redete, dass er sterben muss und nach drei Tagen auferstehen wird.

Salome: Und wann konntest du es dann recht verstehen?

6 Die Begegnung

Simon: Ich versteh nicht, was die Frauen heute morgen daher brachten: ER sei auferstanden.

Kleopas: Einbildung. Pure Einbildung, sag ich dir.

Simon: Aber wo ist dann sein Leichnam?

Kleopas: Vielleicht haben sie ja nicht richtig geguckt.

Simon: Quatsch. Das glaubst du ja selbst nicht.

Kleopas: Dann hat ihn jemand verlegt.

Simon: Na klar, der Gärtner war's!

Kleopas: Nein, aber vielleicht hat es sich ja Josef von Arimathäa anders überlegt und wollte sein Grab für sich behalten. Oder vielleicht die Frauen. Bestimmt hat den Frauen am Grab irgendwas nicht gefallen. Jetzt weiß ich's: Sie haben sich in der Richtung vertan und das Grab nicht mehr gefunden.

Simon: Papa, aufwachen! So ein Quatsch. Überleg doch einmal, wie verstört die Frauen waren. Die müssen wirklich etwas außergewöhnliches erlebt haben. Was aber, wenn es stimmt?

Kleopas: Papperlapapp.

Jesus: Schalom, darf ich mich zu euch gesellen?

Simon: Bist du alleine unterwegs? Dann schließe dich uns an!

Jesus: Ich wollte euch aber nicht stören. Ich merke, ihr seid in heftigen Diskussionen. Worum geht es?

Kleopas: (*Bleibt stehen. Blickt Jesus verwundert an. V. 18:*) Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?

Jesus: Was denn?

Simon: Das mit Jesus von Nazaret.

Kleopas: Er war ein Prophet; in Worten und Taten hat er vor Gott und dem ganzen Volk seine Macht erwiesen.

Simon: Aber unsere führenden Priester und die anderen Ratsmitglieder haben ihn zum Tod verurteilt und ihn ans Kreuz nageln lassen.

Kleopas: Dabei hatten wir doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien soll!

Simon: Aber das ganze ist schon drei Tage her!

Jesus: (*Vielsagend*) So, drei Tage!?

Kleopas: Ja, und dann haben uns auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt. Sie waren heute früh zu seinem Grab gegangen und fanden seinen Leichnam nicht mehr dort. Sie kamen zurück und erzählten, sie hätten Engel gesehen, die hätten ihnen gesagt, dass er lebt. – Ich versteh die Welt nicht mehr!

Simon: Einige von uns sind dann auch gleich zum Grab gelaufen. Und tatsächlich, sie haben alles so gefunden, wie es die Frauen erzählten. Nur ihn selbst sahen sie nicht. – Darum sind wir so durcheinander. Und darüber haben wir uns gerade unterhalten.

Jesus: Was seid ihr doch schwer von Begriff!
Warum rafft ihr euch nicht endlich auf zu glauben, was die Propheten gesagt haben?
Musste der versprochene Retter nicht dies alles erleiden und auf diesem Weg zu seiner Herrschaft gelangen?

Simon: Wie meinst du das?

Kleopas: Weißt du was darüber?

Jesus: Passt mal auf – Mose, nehmen wir Mose. Der sagte doch (*5. Mose 18,15*): Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; auf den sollt ihr hören.

Kleopas: Willst du etwa wie mein Simon behaupten, ich hab ihm nicht richtig zugehört? – Aber vielleicht habt ihr ja recht. Erkläre weiter!

- Jesus: Oder nehmen wir ein Wort der Propheten (*Jes 53,8*): Weil sein Volk so große Schuld auf sich geladen hatte, wurde sein Leben ausgelöscht.
Jesaja sagt (*53,5*): Wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden.
Weiter (*53,3*): Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm.
- Kleopas: Was meinst du: Mit IHM rechnen? – Er ist doch tot!
- Jesus: Der HERR wollte ihn leiden lassen und zerschlagen.
Aber weil er sein Leben als Opfer für die Schuld der anderen dahingab, wird er wieder zum Leben erweckt – so beschreibt es doch Jesaja. (*53,10*)
- Simon: Ja, schon. Wir kennen diese Worte. Du meinst ...
- Jesus: Ja, ich meine! Es musste alles so kommen. Das ist Gottes Plan. Denkt an den Psalm (*22,8*): Wer mich sieht, macht sich über mich lustig, verzieht den Mund und schüttelt den Kopf.
- Kleopas: Genau so war's!
- Simon: Mensch, und Jesu letzte Worte waren aus dem selben Psalm: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
- Kleopas: Ich versteh so langsam: Da ist ja auch die Rede davon, dass sie um seine Kleider losen. Genau wie meine Maria berichtet hat. – Du musst wissen, meine Frau war dabei. Sie stand unterm Kreuz als er starb.
- Jesus: Ich weiß ...

Simon: Ich bin beeindruckt. Woher du das alles weißt ...

Kleopas: Da vorne ist Emmaus. In dem Haus links von dem großen Baum da wohnen wir.

Jesus: Dann lebt wohl!

Simon: Nein, bleib doch bei uns. Schau, es will Abend werden und der Tag neigt sich.

Jesus: Gerne bleib ich bei euch – wenn ihr das wollt.

7 Jesus nicht erkannt

Johannes: Sag mal, habt ihr die ganze Zeit nicht geschnallt, mit wem ihr es zu tun habt?

Salome: Bei euch war wohl die Luke dicht. Das war doch alles mehr als eindeutig.

Kleopas: Ihr mögt das heute so sehen. Wir haben es damals wirklich nicht geschnallt.
Es war, als ob uns jemand die Augen zuhalten würde.

Johannes: Warum?

Salome: Wen meinst du?

Johannes: Und was bringt das?

Kleopas: Heute glaube ich, Gott hat uns die Augen zugehalten. Er wollte den Menschen nach uns etwas ganz Wichtiges mit uns zeigen.
Deshalb musste unsere Geschichte auch unbedingt ins Evangelium rein.

Salome: Was wollte er zeigen?

Kleopas: Ist euch aufgefallen, wann uns Jesus erschienen ist?

Salome: Als ihr traurig ward.

Johannes: Als ihr euch über Jesus unterhalten hat.

Kleopas: Genau! Genau da ist uns Jesus erschienen – als wir uns über ihn unterhalten haben.
Und wisst ihr, wann wir ihn erkennen durften? Das muss ich euch unbedingt noch erzählen ...

8 Beim gemeinsamen Mahl

Die Emmaus-Jünger decken den Tisch. Jesus hat schon in der Mitte Platz genommen.

Kleopas: Hier die Teller und das Besteck. Wein zum Trinken, Becher ...

Simon: So, und ich konnte bei unseren Nachbarn noch etwas Brot auftreiben, ein bisschen Gemüse aus dem Garten.

Kleopas: Nicht gerade üppig, aber es kommt von Herzen!
Dann lasst uns beginnen. (*Will das Brot nehmen ...*)

Jesus: (*Jesus schnappt ihm das Brot vor der Nase weg. Hält es hoch und betet:*)
Aller Augen warten auf dich. Und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
(*Er bricht das Brot und reicht es den Jüngern.*)
Nehmt und esst.

Simon: Ich glaub's nicht. Wie blind waren wir! Jesus!

Kleopas: Herr! Du lebst!

9 Erkannt beim Brotbrechen

Johannes: Ihr habt ihn erkannt, beim Brotbrechen.

Kleopas: Ja, so brach nur Jesus das Brot. Und bis heute teilen wir deshalb auch in unseren Gottesdiensten auf diese Weise das Brot.

Salome: Du meinst, im Abendmahl, da können wir bis heute erkennen, wer Jesus wirklich ist.

Kleopas: Genau! Wie damals. – Aber dann war er plötzlich weg. Einfach nicht mehr da. Wir waren wieder zu zweit. Aber jetzt wussten wir: Jesus lebt! Jetzt hatten wir wieder Mut. Das konnten wir natürlich nicht für uns behalten.

10 Wie Schuppen von den Augen

Kleopas: Mensch, Simon, wie blind waren wir.

Simon: Dass wir ihn nicht schon früher erkannt haben. Wenigstens da, wo er uns die Bibel erklärt hat.

Kleopas: Du hattest recht. Ich habe nur gehört, was ich hören wollte. Aber Jesus ist anders – ganz anders!
Wer hätte geglaubt, was uns da berichtet wurde? Wer hätte es für möglich gehalten, dass die Macht des HERRN sich auf solche Weise offenbaren würde? (*Jes 53,1*)

Simon: In Wahrheit hat er die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten.
Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet.

Kleopas: Er lebt! Er ist wieder da!

Simon: Wie es die Frauen sagten.

Kleopas: Wir müssen es unbedingt unseren Brüdern in Jerusalem erzählen.

11 Zurück nach Jerusalem

Kleopas: Und so sind wir noch am selben Abend – und es war zwischenzeitlich schon dunkel! – den ganzen Weg wieder zurück nach Jerusalem im Eiltempo.

Wir konnten diese große Freude nicht für uns behalten. Wir konnten doch unsere Freunde nicht in ihrer Trauer lassen, nachdem wir es besser wussten.

Johannes: Die haben sich bestimmt riesig gefreut, als ihr ihnen von eurem Erlebnis berichtet habt.

Kleopas. Ja, natürlich! – Aber sie wussten es schon.

Sie begrüßten uns mit den Worten: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Jesus war in der Zwischenzeit auch Petrus erschienen.

Die Freude war einfach grenzenlos.

Salome: Ihr musstet ihn einfach sehen, damit ihr glauben konntet.

Kleopas: Nicht einmal da haben wir es gleich geschnallt!

Wir haben so viel erlebt. Aber weder die Wunder, noch unsere Bibelkenntnis schafften in uns den wahren Glauben. Der kam erst, als Jesus uns direkt ansprach, als wir ihm mal richtig zuhörten und als er uns das Brot reichte.

Kommt, jetzt ist es Zeit, in den Gottesdienst aufzubrechen.

Wir wollen doch die Auferstehungsfreude mit den anderen teilen.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>